

Die Bignette dieses Abschnitts giebt eine allgemeine Uebersicht derselben, eine Karavane von sechs mit Rindern bespannten Wagen durchzieht die Pampas, die männliche Begleitung ist zu Pferde, nur ein Mann sitzt auf jedem Karrn, um die überaus lange Angelruthe zu regieren, mittelst deren die vorderen Rinder an ihre Pflicht, einen raschen Schritt einzuhalten, erinnert werden. Die Karren sind durchweg zweirädrig und von der plumpesten Bauart, doch giebt es in diesen unwegsamen Gegenden, in denen man nicht gerade fahren kann, durch welche keine Chaussee führt, kein anderes Mittel des Fortkommens.

Die Pampas sind Grasfluren, welche sich vom atlantischen Ocean bis zu dem Gebirge der Andes von Chile erstrecken, ein paar der mächtigsten Ströme durchheilen dieselben, der Rio de la Plata mißt fünf deutsche Meilen Breite und man sieht von einem Ufer nicht bis auf das andere, da der Bogen, den die Erde macht, schon zu groß ist, um überschaut zu werden. Allerdings könnte man Thürme sehen oder würde man von dem Mastbaume eines Schiffes, welches an einem Ufer liegt, das andere Ufer erblicken können, immerhin ist ein fließendes Wasser von fünf Meilen Breite etwas so Ungeheures, daß die Entdecker dieses Stromes denselben für ein in Strömung begriffenes Meer, für eine Straße, welche den atlantischen und stillen Ocean verbindet, gehalten haben.

Diese riesige Breite hört jedoch bald auf, wenn man weiter in das Land dringt, da seine mächtigsten Zuflüsse, der Paraguay und der Uruguay, nicht weit von der Mündung des la Plata ihre Wellen mit den seinigen vereinen und dadurch so mächtig anschwellen.

Diese Pampas sind der Wohnsitz zahlloser Rinderheerden, welche von Europa hierher verpflanzt worden sind. Die wenigen Exemplare, welche man hierher brachte, so wie die Pferde, welche hier verwilderten, haben sich in der Art vermehrt, daß keiner der Heerdenbesitzer weiß, wie viele der Thiere er nur annäherungsweise hat. Gerade wie in der Gegend von Californien, welche wir so eben verlassen haben, ist auch hier der Landbesitz ein ungeheuer ausgedehnter und nur dadurch werthvoll, daß Pferde und Rinder in unglaublicher Menge darauf wandeln. Mancher Heerdenbesitzer bringt jährlich 50,000 Felle nach Buenos Ayres, die Rinder haben also hier noch immer keinen anderen Werth, als den ihr Fell darstellt, zwar wird auch das getrocknete Fleisch der Rinder nach der Hauptstadt gebracht, allein dies ist ein zu unbedeutender Handelsartikel. Die einzige große Stadt, welche wir eben genannt haben, wird reichlich versehen von der nächsten Umgebung her und das Carne secco ist nur ein Nahrungsmittel des ärmeren Volkes und der Guachos, derjenigen halbwilden Spanier, welche beinahe ihr ganzes Leben auf den Pferden zubringen und